

richten können und eine länglich = runde Drüse. Diese Giftzähne kommen in ihrer Stellung mit den Eckzähnen der Säugthiere überein, sitzen fester als die übrigen und haben ihrer ganzen Länge nach einen Kanal, der seine Mündung an der Wurzel, sein Ende an der Spitze hat; in diesen Kanal läuft aus den birnenförmigen Beutelchen (welche die Zähne einhüllende Scheide durchbohren und sich mit einer Oeffnung zwischen den beiden Zähnen endigen), wenn das Thier darauf drückt, das Gift, und durch die obere Oeffnung des Zahnes mit welchem die Verletzung geschieht, in die Wunde; denn wirklich, wenn man auch den giftigsten unter ihnen die Giftzähne ausreißt — wie es die Gaukler thun, welche auf den Märkten in Persien und Indien mit abgerichteten Schlangen, so wie man bei uns mit Affen und Hunden ꝛc. umherziehen, und ihr Spiel treiben —; noch mehr, wenn man ihre Giftbeutel und die damit verbundenen kleinen Nebenzähne auch hinwegrafft, können sie ohne alle Gefährlichkeit nach Belieben behandelt werden.

Nach Fontana's Versuchen tödtet der von zum Zorne gereizten Nattern gesammelte Speichel ein Thier nicht; hingegen der gelbe Giftsaft, der sich in dem Giftzahn befindet, war jedesmal für das Thier, das man in der Absicht, um es mit diesem Gift zu bestreichen, verwundete und in der Wunde mit diesem Gift bestrichen hatte, tödtlich. Als Fontana eine Viper reizte, mehrere Thiere nach einander zu beißen, so wurden die Wunden der zuletzt gebissenen Thiere nicht vergiftet gefunden; er stach und reizte sie, wenn sie ihre Giftquelle erschöpft zu haben schienen, und wenn sie das Zeichen des Rachegefühls durch ein schnelles